

Gerhard Schneider: Neuschöpfung oder Wiederkehr? Eine Untersuchung zum Geschichtsbild der Bibel. Düsseldorf 1961. Patmos Verlag. 95 Seiten.

Das Büchlein ist aus einer Trierer Dissertation entstanden, aber für eine größere Leserschaft überarbeitet; es verbindet so Zuverlässigkeit mit Lesbarkeit.

Eine zentrale Kategorie der biblischen Botschaft wird aufgezeigt: die ‚Erstrecktheit‘ der Geschichte auf ein Ziel hin, die möglich ist, weil Gott Geschichte schafft (18). Die Wiederkehr des Früheren, ein Grundmotiv vieler Religionen, erscheint in der Bibel als Überbietung des Früheren, als Neuschöpfung. Darin unterscheidet sich die Religion der beiden Testamente von den Religionen der Umwelt. Umsichtig führt der Verfasser den Leser durch die Bibel und erklärt sorgfältig eine Reihe ihrer Aussagen.

Dabei vermeidet das Buch nicht ganz die Gefahr, vorschnell von *dem* AT zu reden, wenn es sich nur auf Teile der alttestamentlichen Überlieferung berufen kann. Zum Beispiel gibt es durchaus Schriften im AT (etwa das chronistische Geschichtswerk oder die Weisheitsliteratur), in denen eine eschatologische Ausrichtung allen Geschehens oder überhaupt nur Geschichte keine Rolle spielen; die also zeitlose oder zyklische Struktur haben. Darauf geht der Verfasser (trotz S. 22 f.) nicht ein; das ist sein gutes Recht, nur sollte es sich mehr auf die Formulierung der Thesen auswirken. Sonst verdeckt man den Reichtum der biblischen Traditionen, die mehr als nur eine Geschichtstheologie (und Theologien ohne Geschichte) kennen.

Bei der Unterscheidung, die zwischen der Lehre Zarathustras und des AT gemacht wird (54 f.), hat man darüber hinaus den Eindruck, als habe die These vor dem Beweis gestanden. Die „spätere Entwicklung der Zarathustrareligion“ wird zwei Sätze später mit der „Religion Zarathustras“ identifiziert. Dadurch gewinnt man den gesuchten Unterschied: Der Weltablauf sei dort „notwendig“, in *dem* (!) AT dagegen greife Gott „frei in die Geschichte ein“.

Vielleicht schließen bibeltheologische Abhandlungen in knapper Form fast unumgänglich solche Übertreibungen ein. Durchweg aber hat der Verfasser sie durch die strenge Führung seines Themas auf ein geringes Maß beschränkt, und der Leser wird mit Freude und Gewinn das Buch wieder aus der Hand legen.

D. A.

Gerhard Schneider: Der Brief an die Galater. Düsseldorf 1964. 164 Seiten.

Otto Knoch: Der Brief des Apostels Jakobus. Düsseldorf 1964. 123 Seiten.

Benedikt Schwank OSB: Der erste Brief des Apostels Petrus. Düsseldorf 1963. 143 Seiten.

Alle: Patmos-Verlag. Reihe: Geistliche Schriftlesung 9, 19 und 20.

Über die im Patmos-Verlag von den Professoren Schelkle, Schürmann und Trilling herausgegebene Reihe wurde bereits im letzten FR ausführlicher berichtet (FR XV, 123). Die Reihe ist inzwischen weiter gewachsen, und den Lesern können die hier genannten, sorgfältig gearbeiteten Bändchen empfohlen werden. Ergänzend zur vorjährigen Besprechung sei darauf hingewiesen, daß jeder Autor seine Leser zuerst kurz mit den Einleitungsfragen und dem Aufbau der zur geistlichen Lesung gewählten Schrift bekannt macht. Die „Lesemeister“ der drei neuen Bände sind: G. Schneider, Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Koblenz, O. Knoch, der verdienstvolle Direktor des Katholischen Bibelwerkes in Stuttgart, und B. Schwank, Ordenslektor in Beuron.

R. P.

Willy Schottroff: „Gedenken“ im Alten Orient und im Alten Testament. Die Wurzel zakar im semitischen Sprachkreis. Neukirchen 1964. Neukirchener Verlag. = Wiss. Mon. ANT 15. 370 Seiten.

Im letzten FR (XV, 116b) konnten wir eine kürzere Studie über die Wurzel zakar anzeigen; inzwischen ist nun diese umfassende Untersuchung, eine für den Druck gekürzte Dissertation der Mainzer Evang. Theol. Fakultät, erschienen.

Schottroff geht im ersten Teil der Wurzel zakr in den semitischen Sprachen nach (im Akkadischen, Kanaanäischen, Aramäischen und Südsemitischen, mit den entsprechenden Untergliederungen). Der zweite Teil ist der Untersuchung der Wurzel zakr im Alten Testament gewidmet.

Das Alte Testament sagt „gedenken, sich erinnern“ vom Menschen und von Gott aus. Nach Schottroff (wie vielen anderen Exegeten) ist dem Verbum über seinen bloß gedanklichen Bezug (erinnern an etwas) hinaus eine Tendenz zur Tat eigen, denn die Erinnerung ergreift Vergangenes um der Gegenwartsbedeutung willen. In der deuteronomischen Paränese werden z. B. Gebote durch mahnende Erinnerung an die Vorgeschichte des Bundes eingeschränkt. „Daß zakr Terminus für die kultische Vergegenwärtigung des göttlichen Heilshandelns wäre“, läßt sich hingegen nach Schottroff nicht erweisen (S. 339). Dieser Hinweis ist nur einem von den vielen vom Verf. mit erstaunlichem Fleiß unter eingehender Diskussion der Quellen wie der Literatur erarbeiteten Ergebnisse entnommen.

R. P.

Heinz Schwantes: Schöpfung der Endzeit. Ein Beitrag zum Verständnis der Auferweckung bei Paulus. Stuttgart 1963. Calwer Verlag. Arbeiten zur Theologie I. Reihe, Heft 12. 95 Seiten.

Die gekürzte Fassung der Jenenser theologischen Dissertation des Verf. behandelt im ersten Teil die alttestamentliche und spätjüdische Schöpfungstradition bei Paulus, im zweiten Teil die Paulus eigene Botschaft vom Schöpfer und der Schöpfung der Endzeit. Verf. weist für Paulus eine entschiedene Erweiterung des „traditionellen“ Schöpfungsbegriffs auf, die eben darin begründet ist, daß nach Pauli theologischem Denken Schöpfung und Auferweckung eine Einheit bilden. Die endzeitliche Schöpfung ist (allein) die Auferweckung von den Toten, so daß die Welt der Neuen Schöpfung strenggenommen keine „Welt“ mehr ist, sondern sich nur mehr aus der Schar der Auferweckten rekrutiert (S. 92). Die exegetischen Ergebnisse des Verf. dürften sich z. T. eng mit denen neuerer philosophischer Analysen berühren. Schwantes Studie ist ein Studium wert, sie dient in der Tat der Klärung dieses wichtigen Stückes der Theologie im AT und NT.

R. P.

K. E. Skydsgaard u. L. Vischer (Hrsg.): Schrift und Tradition. Untersuchung einer theologischen Kommission. Zürich 1963. EVZ-Verlag. 185 Seiten.

Die sieben wichtigen Beiträge zum Problem der Tradition stammen aus der Feder von Mitgliedern der europäischen Sektion der von der dritten Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung im Lund 1952 mit der Untersuchung des Problemkreises „Tradition“ beauftragten theologischen Kommission. Die Aufsätze dienen als Ergänzung zum Bericht dieser Kommission, sind aber auch als Studiendokumente zu dem in der interkonfessionellen, ökumenischen Diskussion so wichtigen Themenkreis hochaktuell.

Die Frage „Schrift-Tradition“ ist ja auch vom Konzil in Rom wieder aufgegriffen worden; es hat nach der dritten Session den Anschein, daß (im Sinn der Mahnung der Herausgeber vorliegender Beiträge, beim jetzigen Stand der ökumenischen Diskussion seien bindende, endgültige Aussagen noch nicht möglich) das Schema „De revelatione“ die Tür zum Gespräch mit den anderen Konfessionen offen läßt. Vorliegender Band enthält sehr wertvolle Beiträge zu diesem Gespräch, das in einzelnen Beiträgen schon intensiv aufgenommen wird (etwa Würdigung Möhlers und Newmans). Vielleicht werden die Probleme bis heute nicht genügend unter Berücksichtigung des Alten Testaments bedacht, so daß von einer stärkeren Einbeziehung der von daher möglichen Fragestellungen eine wesentliche Förderung der Diskussion zu erwarten wäre.

R. P.

Erich Dinkler (Hrsg.): Zeit und Geschichte. Dankesgabe an Rudolf Bultmann zum 80. Geburtstag. Tübingen 1964. Verlag Mohr. 749 Seiten.

Aus der reichen Dankesgabe der Schüler Bultmanns, exegetischen Beiträgen, systematischen Beiträgen zur Theologie und